



ZITATE & THEMEN AUS DEN VERANSTALTUNGEN

TEAM berchtoldkrass space & options (Karlsruhe) mit STUDIO URBANE STRATEGIEN (Karlsruhe) und URBAN CATALYST STUDIO (Berlin)

AUFTAKTVERANSTALTUNG AM 30.01.2014

Philipp Krass (berchtoldkrass)

„Wir sind Raumplaner, keine Architekten. Unser Anliegen ist es, Räume und Möglichkeiten zu koppeln – Space und Options zusammenzubringen.“

„Wir hatten die Stadt gefühlt schon 1000x auf dem Schreibtisch und sehen jetzt die Chance, das große Ganze zusammenzubringen.“ / „Was, wenn wir neu anfangen würden?“

Klaus Overmeyer (URBAN CATALYST STUDIO)

„Was für eine Art Leitbild passt in den örtlich hier vorhandenen Rahmen? Ist das ein Bild oder ist nicht auch die Veränderbarkeit dieses Leitbildes wichtig? Vielleicht wird aus dem einen Leitbild am Ende ein Triptychon, das auf die unterschiedlichen Entwicklungsgeschwindigkeiten Bezug nimmt.“

„Wir interessieren uns für nutzergetragene Stadtentwicklung – es geht um gemeinsames Stadtmachen.“

„Es geht um ein bewusstes Hinterfragen des direkten Lebensumfeldes. Wie kann man die lokalen, konkreten Lebenswelten in einer Gesamtstrategie zusammenbringen?“

ETAPPE 1: ZWISCHENPRÄSENTATIONEN AM 06.03.2014

Karlsruhe aus der Zukunft denken! Das Team nähert sich Karlsruhe über fünf Szenarien:

1. Konzentrierte Stadt: „Wir sind urban.“ Wie kann Karlsruhe auf engem Raum weiter wachsen?
2. Regiopole: „Wir sind voll.“ Die Stadt will nicht mehr wachsen / muss stärker mit der Region kooperieren.
3. Zellenstadt: „Wir sind vielfältig“ Ausbildung und Stärkung der einzelnen Quartiere in der Stadt. Transformation von bestehender Stadtnachbarschaft.
4. Landschaftsstadt: „Wir haben Luft“ Karlsruhe wird zur Toskana-Stadt. Wie kann der Freiraum zu einem Katalysator für mehr Lebensqualität in der Stadt werden?
5. Kreislaufstadt: „Wir verschwenden nichts“ Nutzung vorhandener Ressourcen und lokaler Kreisläufe

„Die Aufgabe und der planerischer Anspruch wird sein, eine Balance zwischen Teilverdichtungen der Grün- und Freiflächen und einer städtischer Verdichtung zu finden,“ resümierte Prof. Dr. Riklef Rambow (Fachgebiet Architektur-kommunikation, KIT), Pate für Team berchtoldkrass/ S.U.S. / UC studio am Ende des Abends. Zuvor hatten sich zahlreiche Karlsruherinnen und Karlsruher an der Planungsstation des Teams diesen und anderen Fragestellungen anhand von drei Spielen genähert.

Klaus Overmeyer

„Es gilt Flächenpotentiale in der Stadt in vielfältiger Art und Weise zu nutzen. „Wir wollen die Landschaftsräume der Stadt intensivieren und stärker miteinander verbinden.“

Philipp Krass

„Jedes der einzelnen Quartiere in Karlsruhe hat spezielle Eigenschaften. Man sollte sich fragen, was ein einzelnes Quartier eigentlich leisten kann?“

„Karlsruhe ist wie ein Hamburger. Oben wohnt ein Viertel, unten wohnt ein Viertel und der Südraum könnte ein Teil dieses Fleisches auf so einem Burger sein.“

„Wir sehen sowohl das Band der Nordtangente, als auch die Südbanane als zwei wichtige Schlüsselräume Karlsruhes. Wichtige Thema um die Stadt weiter zu denken sind zum Beispiel die Stadteingänge, der urbanen Campus, die Qualifizierung der Waldstadt und die Straßenräume. Ein langfristiger Joker könnte das Gebiet um den Hafen werden.“

ETAPPE 2: PRÄSENTATIONEN & WORKSHOPS AM 10.04.2014

Die fünf verschiedenen Szenarien für die mögliche Entwicklung der Stadt (Konzentrierte Stadt, Zellenstadt, Regiopole; Landschaftsstadt, Kreislaufstadt), die das Team nach der Etappe 1 vorstellte, wurden in Etappe 2 in fünf Handlungsfeldern konkretisiert. Welche Qualitäten könnte Karlsruhe jeweils hier entwickeln? Philipp Krass (berchtoldkrass, Karlsruhe) und Dr. Martina Baum (Studio. Urbane Strategien, Karlsruhe) stellten diese in ihrer Präsentation unter dem Titel „Welcome to the Fabulous Mixed Zone Karlsruhe“ vor.

1. Stadt der Freiräume

Karlsruhe ist geprägt durch seine Freiräume. Diese sollen in ihrer Vielfalt und Individualität erhalten, gestärkt und weiterentwickelt werden.

Dr. Martina Baum (Studio. Urbane Strategien, Karlsruhe)

„Alle Freiräume bilden gemeinsam das stabile Grundgerüst der Stadt. Sie haben die gleiche Wertigkeit wie das bebaute Land und sind keine Resträume.“

„Die Nordtangente sehen wir als Restprodukt, das wir als Landschaftsraum – als ein Landschaftsband etablieren wollen.“

„Karlsruhe streckt die grünen Fühler zum Rhein aus, entwickelt sich aber städtebaulich nicht dahin.“

2. Stadt der Nachbarschaften

Qualifizierung und Verdichtung der einzelnen Quartiere und Nachbarschaften – mit Verantwortung, durch Vielfalt und mit Wahrung der ortsspezifischen Identität.

Philipp Krass

„Verdichten ist nicht nur das Füllen von Baulücken, sondern die Transformation des Bestandes.“

3. Stadt der produktiven Welten

Durch die Förderung von Nutzungsmischungen und deren Synergien, dem Ausbau von Nischen, dem bewussten Freihalten von Flächen und dem Etablieren eines neuen Gebietstypus wird die Zukunftsfähigkeit der Stadt langfristig ausgebaut.

Dr. Martina Baum

„Eine drängende Frage der Zukunft wird sein: Wovon werden wir in Karlsruhe leben?“

„Wir müssen Unternehmen, Firmen, kreative Köpfe räumlich binden. Wir bieten eine gute Infrastruktur, gute Netzwerke und eine lebenswerte Stadt und können es schaffen, attraktiv im Arbeitsmarkt zu wirken.“

„Die Mixed Zone sehen wir als neuen Gebietstypus Karlsruhes – ein Experimentierfeld. In dieser Zone werden andere Regeln herrschen. Synergien werden eine entscheidende Rolle spielen.“

„Karlsruhe muss bewusst Nischen schaffen und Orte besetzen, wie es mit dem Schlachthof schon geschehen ist. Dort muss eingegriffen und subventioniert werden, um mehr Köpfe in Karlsruhe zu halten und neue anzuziehen.“

„Karlsruhe hat noch ein paar Joker im Ärmel. Das sind für uns die Raffinerien. Diese große zusammenhängende Fläche muss langfristig offengehalten werden.“

4. Die 5-Minuten-Stadt

Dieses Qualitätsversprechen steht für die schnelle Erreichbarkeit wichtiger Stellen innerhalb der Stadt.

Philipp Krass

„Wir möchten an dem Grundsatz arbeiten: Wenn du in Karlsruhe wohnst, bist du in 5 Minuten dort...; in 10 Minuten dort... und in 15 Minuten dort.“

5. Stadt der Schnittstellen

Wichtige Ankerpunkte der Stadt müssen als Schlüsselräume lokalisiert, durchdacht und ausgebaut werden.

Dr. Martina Baum

„Wenn ich mit dem Auto nach Karlsruhe komme: Wann habe ich das Gefühl, ich bin jetzt in der Stadt?“

„Wie und wo kann man städtebaulich eingreifen, um die Lesbarkeit der Stadt zu gewährleisten?“

„Die ersten Ansätze haben sich deutlich weiterentwickelt.“ lobte Prof. Dr. Riklef Rambow vom Fachgebiet Architekturkommunikation (KIT) und Pate des Teams am Ende des Abends. Die zentrale Frage im Workshop fasste er so zusammen: „Kann man die fünf sloganhaften Stadtvorstellungen zusammenführen oder kommt es dann zu Konflikten? In der Diskussion konnte man bereits ansatzweise sehen, dass das funktionieren könnte.“ Dies gilt es nun im dritten Schritt aufzuzeigen und klare Planungsziele zu formulieren. Für die Schlusspräsentation kündigte das Team an, noch stärker in die Stadt hineinzuzoomen, und das Leitbild weiter zu schärfen.

ETAPPE 3: PRÄSENTATIONEN AM 22.05.2014

Das Team verfolgte von Beginn an einen sehr konzeptionellen und strategischen Ansatz für Karlsruhe. An Hand ihrer Leitidee „Vorhandenes Bewahren und Änderungen zulassen.“ identifizierte das Team fünf Handlungsfelder und entwickelte daraus verschiedene Empfehlungen:

1.) Stadt der Freiräume: Die Freiräume als Gerüst der Stadtentwicklung, verbunden durch einen durchgehenden Freiraumring.

Martin Berchtold

„Der neue Karlsruher Ring als zentraler Baustein des Leitbildes, der den Grünraum durchgängig macht, entwickelt Entwicklungsflächen in der Mixed Zone im Südband, umfasst Schnittstellen und trennt innere und äußere Stadt.“

Prof. Klaus Overmeyer

„Freiräume müssen vor Allem in der Stadt multifunktional sein. Wir wollen wichtige Verbindungsachsen in die Stadt gestalten.“

2.) Stadt der Nachbarschaften: Die Quartiere von Karlsruhe als Keimzellen des Zusammenlebens sollen strukturell gestärkt und maßgeschneidert weiterentwickelt werden.

Prof. Klaus Overmeyer

„Karlsruhe wird durch die Nachbarschaften polizentraler.“

3.) Stadt der produktiven Welten: Synergien zwischen Hand und Kopfarbeit. Spezifische Regeln zur Verdichtung der „Mixed Zone“ entlang der Südtangente.

Prof. Klaus Overmeyer

„Es geht darum Synergien zwischen Hand- und Kopfarbeitern zu schaffen.“

4.) Die 5- Minuten Stadt: Die Erreichbarkeiten von wichtigen Einrichtungen und Orten als Grundprinzip der Stadtentwicklung.

Prof. Klaus Overmeyer

„Wir wollen die 5-Minuten-Stadt zum durchgängigen Prinzip in Karlsruhe machen.“

5.) Stadt der Schnittstellen: Stärkung der Schnittstellen entlang der Bahnlinien als Keimzellen neuer Entwicklungspole.

Das Leitbild ist eine Verzahnung dieser fünf Handlungsfelder, welches ein stabil- dynamisches Gerüst bildet, das offen für verschiedene Zukünfte bleibt. Interessant wird es dann, wenn man diese fünf Handlungsfelder nicht nur isoliert betrachtet, sondern diese miteinander verbindet.